Die therapeutische Beziehung in der Logopädie

Eine Untersuchung mit Fokus auf funktionelle Stimmstörungen

Barbara Wehofer und Eva Posch

Zusammenfassung

Funktionelle Stimmstörungen können sich häufig durch ein komplexes Zusammenspiel von funktioneller Stimmsymptomatik und unterschiedlichen psychosozialen Einflussfaktoren äußern. Da eine günstige therapeutische Beziehung in verschiedenen logopädischen Arbeitsfeldern, wie auch der Stimmtherapie, als zentral für den Behandlungsprozess gilt, wurde im Rahmen einer Masterarbeit untersucht, wie Logopäd:innen Einflussfaktoren der therapeutischen Beziehung und deren Auswirkungen in der Therapie erwachsener Patient:innen mit funktioneller Stimmstörung bewerten. Es wurde eine Onlinebefragung mit niedergelassenen Logopäd:innen (n = 141) aus Österreich, Deutschland und der Schweiz durchgeführt. Die Ergebnisse wurden deskriptiv-statistisch und textanalytisch ausgewertet. Die Gewichtung und Bewertung der vorrangigen Faktoren Motivation, Leidensdruck und Vertrauen auf Seiten der Patient:innen sowie Motivation, Geduld, Bestärkung, Empathiefähigkeit und Vertrauen in eigene fachliche Kompetenzen von Seiten der Logopäd:innen wie auch der Therapiemodus werden dargestellt und diskutiert.

1 Hintergrund und Fragestellung

Funktionelle Stimmstörungen können durch einen facettenreichen Zusammenhang funktioneller Stimmsymptomatik und unterschiedlicher psychosozialer Faktoren geprägt sein, welche sowohl zur Entstehung als auch Aufrechterhaltung einer beeinträchtigten Stimmfunktion beitragen können (Kiese-Himmel, 2015; Wendler & Seidner, 2014). Einschränkungen der Stimmfunktion sind nicht nur mit negativen Auswirkungen auf das soziale Leben verbunden, sondern können in vielen Fällen auch die berufliche Tätigkeit beeinträchtigen und somit die Lebensqualität der Betroffenen maßgeblich mindern. Neben den körperlichen Beschwerden können in weiterer Folge psychische Belastungen auftreten (Bergauer & Janknecht, 2011). Da Patient:innen häufig sowohl in ihrer Kommunikationsfähigkeit als auch in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe eingeschränkt sind, im Alltag Stigmatisierungen erfahren können und gleichzeitig zur aktiven Beteiligung am Therapieprozess gefordert sind, um Veränderungen in ihrem Kommunikationsverhalten zu erlangen, stellt vor diesem Hintergrund der Aufbau einer unterstützenden therapeutischen Beziehung eine zentrale therapeutische Aufgabe im Rahmen der logopädischen Behandlung dar (Hansen et al., 2025).

In der deutsch- und englischsprachigen Literatur finden sich für das Verhältnis zwischen Therapeut:innen und Patient:innen/Klient:innen zahlreiche Begriffe, die häufig synonym verwendet werden (Freckmann et al., 2017): therapeutische Beziehung, therapeutische Allianz, Arbeitsbeziehung, client-clinician-relationship, clinical relationship, therapeutic alliance, helping alliance, working alliance, bond, rapport (Hansen et al., 2021). Die Beziehung zwischen Patient:innen und Therapeut:innen gilt in verschiedenen Bereichen der Gesundheitsversorgung als wesentliches Kriterium für einen erfolgreichen Therapieverlauf (Babatunde et al., 2017; Wampold & Flückiger, 2023). Insbesondere in der Psychotherapie ist der Zusammenhang zwischen Behandlungserfolg und Qualität der therapeutischen Beziehung umfassend untersucht. Eine bewusste, fachlich reflektierte Gestaltung therapeutischer Allianzen stellt daher einen wichtigen Bestandteil evidenzbasierter Behandlungsempfehlungen dar (Norcross & Lambert, 2018). Auch im Rahmen logopädischer Therapieprozesse gilt die aktive Gestaltung therapeutischer Beziehungen als Kernaufgabe (Hansen et al., 2025; Zimmermann, 2021). Beziehungsorientierung ist als Ausdruck logopädischer Professionalität und Identitätsbildung zu verstehen (Hersh, 2010). Obwohl sowohl Patient:innen als auch Logopäd:innen die Qualität der therapeutischen Beziehung als bedeutsam für den Therapieverlauf und das Behandlungsergebnis einstufen, ist dieser Wirkfaktor im Kontext logopädischer Versorgung bisher unzureichend untersucht (Göldner et al., 2017; Hansen et al., 2025).

Im Rahmen einer Masterarbeit wurde die therapeutische Beziehung zu erwachsenen Patient:innen mit funktioneller Stimmstörung aus der Perspektive von im niedergelassenen Bereich tätigen Logopäd:innen untersucht. Ziel war es, zu analysieren, wie diese sowohl Einflussfaktoren der therapeutischen Arbeitsbeziehung als auch deren Auswirkungen in der Stimmtherapie bei Erwachsenen mit funktioneller Stimmstörung bewerten. Der Fokus lag auf einem genaueren Verständnis für Einflussfaktoren der therapeutischen Allianz wie auch deren Auswirkungen unter besonderer Berücksichtigung personen- und therapiebezogener Faktoren.

2 Methodik

Es wurde eine Querschnittstudie in Form eines elektronischen Online-Fragebogens mit dem Umfrage-Tool *SoSci Survey* (https://www.soscisurvey.de/) durchgeführt. Der Fragebogen unterteilt sich in sechs Teile (Tab. 1) und beinhaltet Fragen dazu, wie intensiv sich Logopäd:innen mit der therapeutischen Beziehung auseinandersetzen, inwieweit Aspekte der Patient:innen, der Therapeut:innen selbst sowie der Rahmenbedingungen der Stimmtherapie die Therapiebeziehung beeinflussen und wie günstig beziehungsweise ungünstig sich diese Fak-